



## Predigtkonzept

Datum: 15.9.2019  
Thema: Haltungen - 1

Nummer: 22-19  
Predigt: MS

Eines Tages, als sich immer mehr Menschen um Jesus sammelten, stieg er mit seinen Jüngern auf einen Berg und setzte sich dort hin, um sie zu unterrichten. Und das lehrte er sie: „Glücklich sind die, die erkennen, dass sie Gott brauchen, denn ihnen wird das Himmelreich geschenkt (a.Übers.: Die arm sind im Geist). Glücklich sind die, die traurig sind, denn sie werden getröstet werden. Glücklich sind die Freundlichen und Bescheidenen, denn ihnen wird die ganze Erde gehören. Glücklich sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden sie im Überfluss erhalten. Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. Glücklich sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. Glücklich sind die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie in Gottes Gerechtigkeit leben, denn das Himmelreich wird ihnen gehören. Glücklich seid ihr, wenn ihr verspottet und verfolgt werdet und wenn Lügen über euch verbreitet werden, weil ihr mir nachfolgt. Freut euch darüber! Jubelt! Denn im Himmel erwartet euch eine große Belohnung. Und denkt daran, auch die Propheten sind einst verfolgt worden.

„Glücklich sind ...“. Die meisten Übersetzungen gebrauchen hier die Worte „Selig sind“. Selig bedeutet nichts anderes als extrem glücklich. Deswegen ist dieser Abschnitt generell auch als „Die Seligpreisungen“ bekannt. Im englischen nennt man sie treffenderweise die „Beatitudes“, die „Sei-Haltungen“. Und eben darum geht es hier – um Haltungen. Haltungen, die aus unserem Herzen kommen. Das ist einer der besonderen Bibelverse, die meine Frau und ich lieben: Sprüche 4:23 „Mehr als auf alles gib acht auf dein Herz, denn aus ihm strömt das Leben.“ Gib acht auf dein Herz, gib acht auf deine Haltungen, sie bestimmen dein Leben. Wenn Gott jemanden gebrauchen möchte, prüft er unser Herz, nicht unseren Verstand. Wer als Unternehmer einen Mitarbeiter einstellen muss wird gut daran tun mehr als alles die Haltung eines Bewerbers zu prüfen. Sachkenntnis, Ausbildung, Verstand - alles gut. Aber wertlos für eine Firma oder irgendeine Organisation, wenn eine Person eine negative Haltung hat.

„Mehr als auf alles - gib acht auf dein Herz.“ Das bedeutet es unbedingt zu schützen und zu bewahren. Weil wir jeden Tag mit 1000 Dingen konfrontiert werden, die unser Herz und unsere Haltungen vergiften können. Wo wir eine zynische Haltung bekommen. Eine zweifelnde, eine hasserfüllte, eine wütende Haltung. Mehr als auf alles andere – achte auf dein Herz: Es bestimmt den gesamten Lauf deines Lebens. Deswegen ist die Begegnung mit Jesus so ein unglaublich bedeutender Moment. Weil wir eine neue Schöpfung werden. Im AT, in Hesekeil 36:26-27 hat uns Gott genau diese Verheißung gegeben: „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“

Ich habe keine Ahnung wie ihr gelebt habt, bevor ihr Christ wurdet. Aber was mich angeht, ich hab nicht gerade ein besonders anständiges Leben gelebt, ich war ein totaler Heide. Ich treffe ja heute noch Leute aus meiner Jugend, die sich an manche meiner Schandtaten erinnern. Aber an dem Tag, als ich Jesus an einem Strand in Sydney mein Leben gegeben habe, ist etwas Übernatürliches passiert: Ich habe ein Herz aus Fleisch und einen neuen Geist erhalten. Es hat eine Woche gedauert, da saß ich mit einem Dutzend Mitarbeitern beim Frühstück. Und einer sagte plötzlich: „Also, was ist es. Was ist passiert mit dir?“ Ich sage „Wie bitte?“ Und der Kollege sagte: „Na irgendwas ist passiert. Du bist auf einmal so anders.“

Wie cool war das denn. Dann merkte ich, dass ich aufgehört hatte zu fluchen.



Dann brannte in mir das Verlangen mich unbedingt wieder mit Leuten zu versöhnen, mit denen ich mich zerstritten hatte. Mein bester Jugendfreund hatte meine Cousine geheiratet und die beiden hatten uns kurz zuvor noch 5 Wochen in Australien besucht. Wir hatten uns dermaßen zerstritten, dass ich sie am Ende zum Flughafen in Sydney gefahren und sie samt Koffern auf dem Parkplatz entladen hatte. Und jetzt brannte in mir der Wunsch: Bring das alles wieder in Ordnung. Such nicht länger nach Gründen wer an was Schuld war oder wer was verzapft hat, entschuldige dich einfach bei ihnen.

Mein Leben hatte sich verändert. Gott hatte mir seinen Geist gegeben, und dieser Geist begann mir zu helfen meine Haltungen zu ändern. Auch wenn diese geistliche neue Geburt, diese erste Begegnung mit Jesus ist, es darf nicht die einzige sein. Wir brauchen sie immer wieder. Wenn Jesus unser Herz erfüllt ist kein Platz für den Teufel. Wenn ER uns ausfüllt ist kein Raum für Hass oder Feindschaft. Wenn Glaube unser Herz erfüllt, ist kein Raum für Furcht. Wenn gute Haltungen uns erfüllen, leben wir unser „Best Life“.

Dein Leben folgt deinen Haltungen. Im AT, in Daniel 6, finden wir die Geschichte eines Mannes, auf den ausgezeichnet zutrifft, von was ich hier rede. Darius, der König der Meder, beherrschte damals ein gewaltiges Reich. Und um es zu verwalten, setzte er 120 Statthalter ein, die wiederum drei Ministern, oder Fürsten untergeordnet waren. Einer von ihnen war Daniel. Und es heißt wörtlich, dass dieser Daniel sämtliche Statthalter und die anderen Minister bei weitem übertraf, weil ein „außergewöhnlicher Geist“ in ihm war. Englische Übersetzungen wie die King James übersetzen hier „an excellent Spirit was in him.“ Wenn es etwas gibt wonach wir trachten sollten, dann dies: Einen exzellenten Geist mit großartigen Haltungen.

Er war als Junge nach Babylon verschleppt worden, weg von seiner Verwandtschaft, weg in ein fremdes Land, hinein in eine völlig fremde Kultur. Jahrzehnte in Babylon! Er hatte jeden Grund auf der Welt bitter zu werden, in eine Opferrolle zu fallen und Gott für sein Schicksal anzuklagen. Aber das tat er nicht. Er hielt fest an seinem Glauben, und jeden einzelnen Tag betete er 3x zu seinem Gott. Daniel war so außergewöhnlich, so exzellent, dass König Darius mit dem Gedanken spielte, ihn als Vize über sein Reich einzusetzen. Ein Exil-Jude in so einer Stellung: So etwas provoziert natürlich Neider. Also versuchten die Statthalter und Fürsten irgendetwas Negatives an Daniel zu finden, womit sie ihn beim König anschwärzen könnten. Sie fanden aber nichts, gar nichts.

Aber sie wussten um die bedingungslose Hingabe Daniels an seinen Gott Jahwe und dass Daniel niemals jemand anderen anbeten würde. Was machen sie, sie überreden den König, ein Gebot festzusetzen, nach dem für 30 Tage Bitten oder Gebete nur an den König selbst gerichtet werden dürfen. Sie wissen, dass Daniel sich nie und nimmer daran halten würde. Zu sehr liebte der seinen Gott.

Das Gebot des Königs zu übertreten bedeutete damals nicht irgendwie eine Ordnungswidrigkeit und 20 Euro Strafe. Es bedeutete dein Todesurteil. Was für eine Haltung. Nichts würde ihn von seiner Gebetszeit abbringen. Aber da war noch etwas: Daniel kannte die Prophezeiungen, dass Gott sein Volk nach 70 Jahren wieder nach Israel zurückbringen würde. 69 Jahre waren inzwischen vergangen. Das war nicht die Zeit sein Gebet einzustellen, im Gegenteil! Zu wissen was Gottes Wille ist, ist die eine Seite. Wir wissen alle recht genau was Gott möchte. Aber die andere Seite ist anhaltend zu beten, dass dieser Wille geschieht. Wir treffen uns nicht jeden Sonntag um 10.00 Uhr zum Gebet, weil wir notorische Frühaufsteher sind. Wir sind hier um zu beten, dass in der Gemeinde Gottes Wille geschieht. Es ist erstaunlich, dass ich über so viele Jahre immer wieder Geschwister erlebe, die mit allen möglichen Dingen Probleme in der Gemeinde haben. Aber statt das einzig Richtige zu tun, zu kommen und mitzubeten, dass sich Dinge verändern, sondern sie sich ab.

Der Teufel wusste sehr genau, wie wichtig Daniels Gebete waren. Und so will er ihn stoppen. Als Daniel beim Gebet beobachtet wird, wird ihm vorgeworfen, das Gebot missachtet zu haben.

König Darius liebte Daniel. Und er begriff, dass eine Intrige gelaufen war. Aber er konnte als König in seiner Entscheidung nicht zurückrudern. Und so landet Daniel in der berühmten Löwengrube. Als Darius sieht, dass Daniel wieder lebendig da herauskommt, ist er begeistert! „Hat DEIN Gott dich da bewahrt?“ „Yes Sir. Mein Gott!“ Nebst alle Intriganten samt ihren Familien in die Grube zu werfen, lässt Darius jetzt ein Schreiben aufsetzen und an alle Länder, Provinzen und Städte verschicken. Und da stand drin: „Hiermit ordne ich an: In meinem gesamten Reich soll man den Gott Daniels fürchten und vor ihm zittern; denn er ist der lebendige, ewige Gott. Sein Reich ist unzerstörbar und seine Herrschaft nimmt kein Ende. Er kann befreien und retten; am Himmel und auf der Erde sind die Zeichen seiner Macht zu sehen. Dieser Gott hat Daniel aus dem Rachen der Löwen gerettet.“

Daniels exzellenter Geist hat am Ende aus dem VERBOT, zum Gott Israels zu beten, ein GEBOT gemacht. Und eine der größten Erweckungen aller Zeiten ausgelöst. Seine Haltung hat den König beeindruckt und regelrecht angesteckt. Denn das haben unsere Haltungen: Ansteckungsgefahr! Im Positiven wie im Negativen. Und gerade negative Haltungen sind leider ansteckend wie eine Grippe. Jemand mit einem kritischen, ärgerlichen, schlechten Geist hustet dich an und du hast dich angesteckt. Mit Murren und schlechtem Reden über andere. Auf einmal wirst du argwöhnisch und hast selbst ein Problem mit irgendwelchen Personen, mit denen du vorher prima ausgekommen bist.

Lass nicht zu, dass man deine Haltungen negativ beeinflusst. Und sei dir bewusst, dass die Wurzel aller guten Haltungen Glaube ist. Der Gerechte wird aus Glauben leben. Das ist ein Fundament auf dem unsere guten Haltungen wachsen und gedeihen. Das war eine Verheißung die Jesus gegeben hatte: „Wenn ich gehe werde ich den Hl.Geist senden. Und der wird die Welt von Sünde überführen ... der Sünde, weil sie nicht an mich glauben.“ Unglaube ist die Wurzel aller Sünde. Der Schreiber des Hebräerbriefes mahnt uns im 10.Kapitel nicht unseren Freimut, unseren Glauben, zu verwerfen, weil er große Belohnungen hat. Glaube ist mutig, positiv und voller guter Erwartung. Glaube ist der Turbolader all unserer Haltungen.

Und eine positive Haltung ist der Schlüssel zu einem „Best Life“! Nichts kann das besser auf den Punkt bringen, als eine Geschichte von einem Mann namens Jerry. Die ist erzählt von einer Dame namens Franzi Schwarz. Hier ist die Story, und die kann man eigentlich nicht mehr vergessen:

Jerry war exakt der Typ Mann, den man geradezu hassen könnte. Er war immer – immer – in guter Laune, und er hatte immer etwas Positives zu sagen. Wenn ihn jemand fragte, wie es ihm so ginge, sagte er: „Noch etwas besser wie jetzt, und ich wünschte, ich wäre mein eigener Zwilling.“ Jerry war ein außergewöhnlicher Restaurantmanager. Er hatte mehrere Bedienstete, die ihm jedes Mal nachfolgten, wenn er eine Stelle in einem neuen Restaurant antrat. Die liebten ihn, sie liebten seine innere Haltung. Er war ein natürlicher Ermutiger und Motivator. Wenn ein Angestellter einen schlechten Tag hatte: Jerry war da. Er ermutigte ihn oder sie und brachte in allem eine positive Seite der Situation in den Vordergrund.

Francis Schwarz schreibt: „Als ich von Jerry hörte, machte mich das neugierig. Ich besuchte ihn um herauszufinden, was er für eine Person war.

„Jerry, das kann doch nicht wirklich wahr sein. Kein Mensch kann immer und allezeit so gut drauf sein. Aber offensichtlich bist du es. Was machst du, was ist dein Geheimnis?“

„Na ja“, erwiderte Jerry. „Jeden Morgen wenn ich aufwache, sage ich mir: Jerry, du hast heute zwei Möglichkeiten. Du kannst dich entscheiden den Tag in guter Laune zu verbringen, oder du kannst dich entscheiden ihn in schlechter Laune zu verbringen. Und so entscheide ich mich jeden Morgen für die gute Laune. Jedes Mal wenn etwas passiert was nicht so gut ist, entscheide ich mich dennoch dem etwas Gutes abzugewinnen. Ich kann mich entscheiden Opfer zu sein oder ich kann mich entscheiden etwas von der Situation zu lernen. Ich entscheide mich einfach immer für das Letztere und lerne etwas daraus.“

Jedes Mal wenn jemand zu mir kommt und nörgelt, kann ich mich entscheiden ihr Genörgel und ihre Kritik zu akzeptieren, oder ich kann auf das Gute und Positive im Leben hinweisen. Ich entscheide mich für das Positive im Leben!“

„Na ja, bitte, so einfach kann das jetzt aber doch nicht sein“, erwiderte Francis.

„Doch das ist es“, meinte Jerry. „Es geht im Leben um Entscheidungen und eine Wahl zu treffen. Wenn man alles drum herum ausblendet, geht es immer um eine Wahl die zu treffen ist. Man entscheidet sich in jeder Situation wie man reagieren möchte. Man entscheidet sich, in wie weit andere Menschen dich beeinflussen können. Genauso wie man sich entscheidet in einer guten oder einer schlechten Laune zu sein. Unser ganzes Leben baut auf den Entscheidungen auf, die wir treffen.“

„Wir haben uns dann lange Zeit aus den Augen verloren, aber ich dachte viel über Jerry nach“, schrieb Francis. Einige Jahre später erfuhr sie, dass Jerry etwas getan hatte, was man als Restaurantmanager nie tun sollte. Er hatte die Hintertür des Restaurants offen gelassen. Drei bewaffnete Einbrecher überfielen ihn und als er beim Öffnen des Tresors eine falsche Bewegung machte, haben sie sofort auf ihn geschossen. Jerry wurde relativ schnell gefunden und von Notärzten ins nächste Krankenhaus gebracht. Nach einer 18 stündigen OP und anschließendem wochenlangen Krankenhausaufenthalt wurde er irgendwann, trotz Fragmenten von Kugeln im Körper, entlassen.

Ich traf Jerry dann etwa 6 Monate nach dem Überfall. Meine erste Frage an ihn war natürlich: Wie geht es dir?“

„Was soll ich sagen“, antwortete er, „Noch etwas besser wie jetzt, und ich wünschte ich wäre mein eigener Zwilling. Möchtest du meine Narben sehen?“

„Ich war nicht scharf darauf seine Wunden zu sehen. Aber ich wollte unbedingt wissen was ihm während des Überfalls durch den Kopf ging.“

Nun“, sagte er, „das Erste, was mir durch den Kopf ging, war, dass ich besser die Hintertür hätte abschließen sollen. Und dann, als ich auf dem Boden lag, erinnerte ich mich daran, dass ich eine Wahl hatte. Ich hatte die Wahl zu leben, und ich hatte die Wahl zu sterben. Ich entschied mich zu leben.“

„Hattest du denn keine Angst?“, fragte ich ihn.

„Oh, die Rettungssanitäter waren großartig. Die haben mich auf dem ganzen Weg in die Klinik ununterbrochen ermutigt: Alles wird gut. Aber als sie mich in den Operationsraum rollten und ich die Gesichter all der Ärzte und Schwestern um mich herum sah, bekam ich tatsächlich Angst. Ich konnte es förmlich in ihren Augen lesen: Er ist ein toter Mann. Da wusste ich, dass ich etwas unternehmen musste.“

„Was hast du gemacht?“, fragte ich ihn.

„Na ja, da war diese stämmige, forsche Krankenschwester, die mir lautstark diese Fragen stellte. Als sie mich fragte, ob ich gegen irgendetwas allergisch sei, antwortete ich: Ja, bin ich. Gegen was, fragte sie mich. Ich antwortete: Bleikugeln. Da brachen die alle in Lachen aus, während ich ihnen sagte: Ich wähle zu leben. Operiert mich als ob ich leben und nicht sterben werde.“

Und Jerry hat überlebt. Dank der Fertigkeiten der Ärzte, aber ganz sicher auch Dank seiner außergewöhnlichen inneren Haltung. Diese Geschichte hat mich sehr, sehr nachdenklich gemacht. Die habe ich mir selbst jetzt mehrfach gepredigt. Ich habe eine Wahl.

13 Jahre habe ich begeistert diese Gemeinde geleitet. Abgesehen von „normalen Gemeinde-Bagatellen“, sowas von stressfrei, so getragen von Gottes Gegenwart, Freundschaft und Ermutigung. Bis unser Bau startete. Die letzten drei Jahre, besonders seit wir hier eingezogen sind: „New level, new devil.“ Eine einzige Achterbahn. Gesundheitliche Kämpfe, zwischenmenschliche Enttäuschungen, Enttäuschungen über mich selbst, über Fehlentscheidungen.

Gott hat meine eigene Predigt dazu gebraucht mir vor Augen zu führen, wie Umstände sich auf unsere Haltungen auswirken. Mir ist einmal mehr klargeworden, wie sehr gute innere Haltungen, geboren aus Glauben und Vertrauen, geschützt und bewahrt werden müssen. Weil sie ununterbrochen angefochten werden.

Und das trifft auf jeden zu, der heute hier ist. Wir alle haben unsere tagtäglichen Herausforderungen und Konflikte, die uns negativ beeinflussen wollen. Wir alle. Und wir haben spätestens seit heute alle haben eines gemeinsam. Die Erkenntnis von Jerry: Ich habe immer eine Wahl. Lassen wir nicht zu, dass Umstände uns zu kritischen, zynischen, bitteren Christen machen.

Lasst uns den guten Kampf des Glaubens kämpfen und unseren Lauf als „Happy Christians“ vollenden.